

Willy Burger : 1882-1964

Autor(en): **R.H.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **68-69 (1963-1964)**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

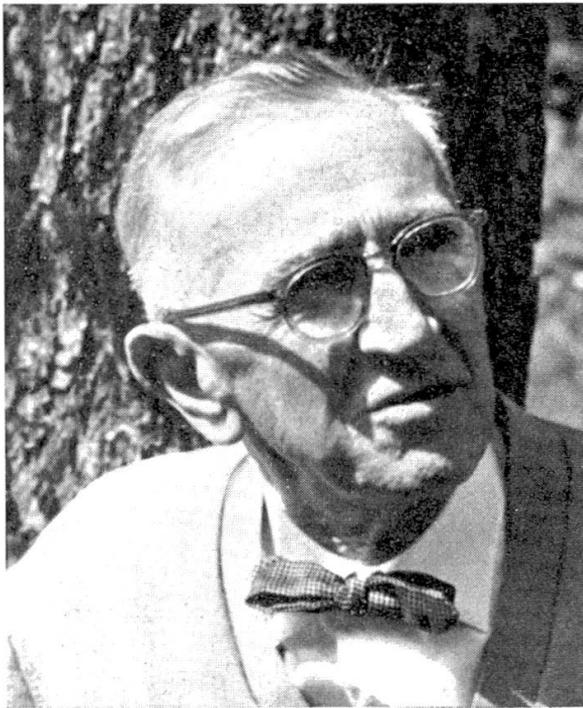
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WILLY BURGER

1882–1964



Als im Jahre 1933 Willy Burger als der dritte von 3 Brüdern in den AACZ aufgenommen wurde, wollten die Clubmitglieder nicht nur ihre Dankbarkeit für die von ihm dem Club geschenkten Bergbilder, die heute noch unser Lokal in der «Saffran» erleuchten, ausdrücken, sondern neben der Bewunderung für sein künstlerisches Schaffen ihre Wertschätzung dem stillen, bescheidenen und doch so begeisterungsfähigen Menschen, den man lieben mußte, bezeugen. Daß dem verstorbenen Freund das Bergsteigen nicht Selbstzweck war, sondern ein Weg, um das wahre Wesen einer Berglandschaft noch tiefer zu erfassen und neue Aspekte zu gewinnen,

empfanden wir als Zeichen dafür, wie sehr er von seiner künstlerischen Aufgabe durchdrungen und beseelt war.

Alle Teilnehmer der Expedition des AACZ in den Hohen Atlas vom Jahr 1934 hatten deshalb volles Verständnis dafür, daß Willy nach der Besteigung des über 4000 m hohen Djebel Toubkal und einer anschließenden Erstbegehung es vorzog, in tiefere Regionen abzustiegen, die dem Maler ein dankbareres Arbeitsfeld boten als die unwirtliche Hochgebirgswelt.

Persönlich verbinden mich mit dem verstorbenen Freund unvergeßliche Erinnerungen an gemeinsame Fahrten in Spanien, wo ich an seiner Seite skizzierte und so manches Schöne durch ihn sehen lernte, so daß er mir auch bei späteren Aufenthalten im Süden immer wieder nahe war. Die nackte, klare und weite spanische Landschaft mit ihren warmen Erdtönen wußte Burger mit der gleichen Prägnanz und Meisterschaft zu gestalten wie eine markante Berglandschaft. Bei allem sicheren und kräftigen Zugreifen verstand er es, jenes Zarte einzufangen, das man Atmosphäre nennt. Vielleicht liegt gerade in diesem Kontrast zwischen Starkem und Zartem eines der Geheimnisse seiner Kunst, das den Betrachter seiner Bergbilder aufatmen und das Herz des Bergsteigers höher schlagen läßt, weil er auch in der Stimmung ebenso sehr wie in der Form die innere Wahrheit empfindet. Solche Echtheit und Meisterschaft ist nicht nur Gnade,

sondern auch reife Frucht eines zähen unermüdlichen Ringens und beruht letzten Endes auf einer tiefen menschlichen Beziehung und Liebe zur Natur. Aus dieser selbstlosen Liebe heraus, die mit einer zutiefst religiösen Ehrfurcht vor der Schöpfung gepaart war, war es Willy Burger vergönnt, jene Werke zu schaffen, die bleiben. Für diese Werke, die seiner Begeisterung für das Schöne entsprungen sind, danken wir dem lieben Verstorbenen ebenso sehr wie für das Unaussprechliche, das er uns durch seine Persönlichkeit als Mensch gegeben hat.

Wir werden dem lieben Freund, der nach schwerer, mit großer Geduld und Tapferkeit ertragener Krankheit am 26. März 1964 zur ewigen Ruhe abberufen wurde, ein treues Andenken bewahren. R.H.

EUGEN LABHARDT

1873—1963



Kurz vor seinem neunzigsten Geburtstage am 4. August 1963 verschied unser lieber und stiller Bergfreund und hervorragender Bahningenieur Eugen Labhardt.

Seine Studien an der ETH fallen in die Jahre 1894–98. Im Jahre 1897 trat er in den AACZ ein und blieb bis zu seinem Tode ein eifriger Bergsteiger, dessen Tourenberichte regelmäßig in unseren Jahresberichten erschienen sind. Inmitten der Schönheit der Berge war er glücklich. Innere Ruhe, Festigkeit des Charakters, Stärkung der Gesundheit brachten ihm die im Gebirge erlebten Tage. Deshalb ließ er sich nach

vollendeter Aspirantenschule in Chur zu den Gebirgstruppen nach Andermatt versetzen.

Seine letzte große Bergtour war in seinem 70. Altersjahre das Große Finsteraarhorn.

In seiner beruflichen Stellung als Leiter der Gotthardbahn und Kreisdirektor hatte er bei seiner Entlassung aus der Wehrpflicht den Rang eines Obersten des Eisenbahnstabes inne. Als Kreisdirektor der SBB leitete er folgende große Arbeiten:

Ausbau des Rangierbahnhofes Basel-Muttenserfeld, des Bahnhofes